



Fig. 254.

Kapitälē in dem Refektorium von St. Martin des Champs (Anfang des XIII. Jahrh.)
(n. Gonse, l'art gotique).

Im XIV. Jahrhundert erstarbte Konstruktion und Kunstform mehr und mehr in geometrischem Formalismus. Die kräftige Wirkung der Rundstäbe verschwand in dieser Periode, weil sie durch vorgesetzte Stäbchen und Nasen in kleine Teile zerlegt wurde.

Am Ende dieser Periode verschwinden die Rundstäbe fast ganz und machen der Hohlkehle mit der trennenden Platte Platz. Durch unsymmetrische Disposition der schnabelförmigen Profile wird eine übertrieben kräftige Wirkung zu erreichen gesucht, die aber die Einheitlichkeit zerstörte und dadurch das Gesamtbild der Konstruktionen zerriss. Auf Fig. 182 ist eine annähernd historische Reihenfolge der Umwandlung des Rundstabes dargestellt vom XII. bis in das XVI. Jahrhundert.

Mögen nun einige kurze Bemerkungen über die Einzelheiten der hier zur Vergleichung herangezogenen Bauwerke folgen.

Die Monumente.

Die ältesten Teile der Kathedrale von Chartres zeigen noch das Akanthus-Kapitäl, auch Hohlkehle und Rundstab ineinanderlaufend, noch nicht von einander durch ein Plättchen getrennt, sowie eine Querteilung durch Dreiecke am Abakus, als Nachklang einer Blätterreihung, dagegen schon frei in die Hohlkehle gesetzte Blätter mit Ueberfall und Blumen. An den reich verzierten Säulchen unter den Figuren des Portals findet sich eine ganz naturalistische Anordnung von Sockel und Kapitäl. Fig. 247, 248.

Auch die Kirche St. Julien le Pauvre zu Paris zeigt uns dieselbe Mischung der alten und neuen Formen am Uebergang der alten zur neuen Architektur, am Ende des XII. und Anfang des XIII. Jahrhunderts. Fig. 249, 250.

Die Kathedrale zu Laon, Fig. 251, 252, 253, hat die romanischen Formen bereits ganz über Bord geworfen und benutzt in allen Teilen des Details die neue Formensprache. Besonders ist es der kräftige Rundstab, der zwischen kleinen Hohlkehlen eine bedeutende Wirkung hervorruft. Auch bei dem Pflanzenornamente überwiegt die runde Form selbst in der Modellierung ganz bedeutend.

Zwei sehr schön modellierte Säulenkapitälē aus St. Leu und St. Martin des Champs, Fig. 254, mögen hier als würdige Vertreter dieser frischen unbefangenen Naturalistik einen Platz finden.